

schlechten Umgebung durch Versetzung in ein angemesseneres Milieu zu paralyisiren und damit die Vorbedingungen einer normalen Entwicklung der Willenssphäre zu schaffen.“ Dieser Forderung wird am besten durch die in England eingeführte Zwangserziehung entsprochen, deren Bedeutung aus dem seit ihrer Einführung bedeutendem Rückgang der Criminalität der Jugendlichen und weiterhin auch der Erwachsenen erhellt.

THEODOR HELLER (Wien).

BECHTEREW. **Die Erröthungsangst als eine besondere Form krankhafter Störung.** *Neurol. Centralbl.* Bd. 16, H. 9, S. 386 - 391. 1897.

Verf. bespricht zwei Fälle, bei denen das Erröthen, hervorgebracht durch die „Angst vorm Erröthen“ einen krankhaften und äußerst peinigenden Umfang angenommen hatte und glaubt für diese gemeinhin der Neurasthenie eingeordnete Erscheinung eine „besondere Form von krankhafter Störung“ aufstellen zu müssen.

LIEPMANN (Breslau).

FRENKEL. **Die Ursachen der Ataxie bei der Tabes dorsalis.** *Neurol. Centralblatt* Bd. 16, H. 15 u. 16, S. 688—693 u. 724—739. 1897.

Der um die Behandlung der Tabes wohlverdiente Verf., welchem in ungewöhnlich reichem Maasse Gelegenheit geboten ist, das Krankheitsbild der Tabes zu studiren, tritt mit Entschiedenheit gegen die Theorie auf, welche die Ataxie der Tabiker auf Läsion coordinatorischer Centren zurückführt, und verfißt ihr gegenüber die Lehre, daß Ataxie bei Tabes durchweg durch Sensibilitätsstörungen bedingt ist. Nach seinen Erfahrungen fehlen bei genügend feiner Untersuchung Störungen der Lage und Bewegungsempfindungen nie, solche der Hautempfindung selten, wo manifeste Ataxie vorliegt. F. bespricht verschiedene Umstände, welche leicht den Parallelismus der Sensibilitätsstörungen und der Ataxie übersehen lassen. (Geringe Störungen der Gelenkempfindungen können durch das Contractionsgefühl der Muskeln compensirt werden u. s. w.) Augenschluß verstärkt die tabische Ataxie immer. Die äusseren Umstände (Bodenbeschaffenheit u. s. w.) ändern Art und Grad der Ataxie. Beides spricht gegen die „centrale“ Theorie.

F. faßt seine Ansicht dahin zusammen, daß die atactische Bewegung des Tabikers als die „Reaction auf die Störung der Empfindung in dem Muskel- und Gelenksystem“ aufzufassen sei.

Die Erfolge der Uebungstherapie sprechen nicht gegen diese Theorie. Der Werth der Uebung besteht darin, daß die regulirenden Centralapparate dazu erzogen werden, sich mit einem Minimum von sensiblen Eindrücken zu begnügen.

LIEPMANN (Breslau).

PIERRE JANET. **L'influence somnambulique et le besoin de direction.** *Revue philosophique* Bd. 43, S. 113—143. 1897, Nr. 2.

An der Hand einer großen Anzahl sehr interessanter Beispiele unterzieht Verf. die Folgeerscheinungen einer Hypnose einer eingehenden Betrachtung und psychologischen Analyse. Er theilt zunächst die Gesamtheit dieser Erscheinungen in drei verschiedene Stadien. Unmittelbar nach dem Erwachen stellt sich eine ein- bis zweitägige Ermüdung ein,